

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

**Amtsblatt**

Telegraphen-Adresse  
"Riesaer Post", Riesa.

Postfach  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 159.

Mittwoch, 13. Juli 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch Postämter 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelhefte 5 Pfg. Ausgegeben am 12. Juli 1898. Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Raskantstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die auf **Donnerstag, den 14. d. M.**  
vorm. 10 Uhr  
im Hotel zum „Reichshof“ in Zeithain angelegte Versteigerung ist **aufgehoben**.  
Riesa, 12. Juli 1898.  
Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.  
Schr. Eidam.

bis zum 1. August a. c.  
an die hiesige Stadtfeuernachnahme abzuführen.  
Riesa, am 12. Juli 1898.

Der Rath der Stadt.  
Vetters.

RdL.

## Pflaumen-Verpachtung.

Sonntag, den 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr sollen die der Gemeinde Pausitz gehörigen Pflaumen unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Zusammenkunft im Gasthofs.  
Pausitz, den 13. Juli 1898.

Dusch, Wstb.

## Bekanntmachung.

Die **Gemeindeanlagen** auf den 2. Termin dieses Jahres werden am 15. Juli 1898 und sind baldmöglichst, längstens aber

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, 13. Juli 1898.

In der Generalversammlung des Gewerbevereins, welche gestern unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikanten Stadtrath Heinrich Barth im Rathskeller abgehalten wurde, trug zunächst der Schriftführer des Vereins, Herr Privat (Stellmachermeister) Müller, den Jahresbericht vor, aus dem zu entnehmen ist, daß im verfloßenen (50.) Vereinsjahre im Vereine 10 Plenarversammlungen stattgefunden haben und 6 Ausschüßsitzungen abgehalten worden sind. Lehrreiche Vorträge und Vorlesungen und die Vorgezogene gewerblicher Neuheiten haben auch in diesem Jahre des Interessanten genug geboten. An Vergnügungen des Vereins sind das im Stadtpark abgehaltene Stiftungsfest und 2 Familienabende, bestehend in Concert und Ball, bezw. auch Theater, zu nennen. Am 18. Juli 1897 ist ein Ausflug nach Großenhain unternommen und die dortige Gewerbeausstellung besucht worden. Das 50. Stiftungsfest des Gewerbevereins zu Weiskau am 5. Januar 1898 ist durch eine Deputation des hiesigen Gewerbevereins besucht worden, die dem Brudervereine Glückwünsche überbrachte und gleichzeitig einen Fahnennagel überreichte. Der Vortrag schloß mit dem Wunsch, die jüngeren Mitglieder möchten sich verpflichten fühlen, in die Fußstapfen derer zu treten, die bisher erhaltend und aufbauend im Vereine gewirkt haben. Derselbe sei 1848 im Kampfe von Freiheitsbestrebungen geboren worden; aber wackere, verständige Männer, die in ruhiger Ermüdung erkannten, was dem Gewerbe frommt, haben den Verein stets so geleitet, daß er jetzt im Mannesalter mit Befriedigung auf seine vielseitige Thätigkeit zurückschauen kann. Möge derselbe immer zum Wohle unserer lieben Stadt Riesa beitragen! Der von Herrn Gasanhaltsdirektor Stori vorgetragene Rapport wies nach, daß der Kassensatz des Vereins 2976,35 beträgt. Die bereits geprüfte Rechnung wurde für richtig erklärt. Aufgenommen wurden 5 neue Mitglieder; 2 Herren sind in jüngster Zeit abgegangen. Die Mitgliederzahl beträgt nunmehr 270. Die Ergänzungswahlen zum Ausschusse sollen diesmal ausnahmsweise erst in der nächsten Sitzung stattfinden. Ueber den Festkommers, welcher nach der Generalversammlung im Welter Hofe stattfand, und über das heute Abend stattfindende Parkfest werden wir morgen berichten. Vorhermerkte sei nur, daß im Verlaufe des Commercis den Herren Vorstand Fabrikant Stadtrath Barth und dessen Stellvertreter, Fabrikant Thalhert, in Anerkennung ihrer Verdienste um den Verein je ein goldener Ring als Ehrengeschenk ausgehändigt wurde, während die Herren Oberlehrer Diegel, Privat (Stellmachermeister) Müller und Gasanhaltsdirektor Stori unter Ueberreichung eines entsprechenden Diploms zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden.

Bei dem Postamte Riesa 1 und 2 sowie in Vorkitz (auf der dortigen Postagentur) sind mit Anschluß an das Vermittlungsamt Riesa öffentliche Fernspreckstellen eröffnet worden. Diese öffentlichen Fernspreckstellen in Riesa können in demselben Umfange für den Verkehr auf Fernleitungen benutzt werden, wie die Teilnehmer-Spreckstellen hier selbst. Von Vorkitz kann zunächst nur mit den Teilnehmern am Riesaer Fernsprecknetz gesprochen werden. Die Spreckgebühr selbst beträgt 25 Pfg. Falls aber z. B. Jemand von Riesa aus mit einem Vorkitzer Einwohner sprechen will, so wird derselbe von dem dortigen Verwalter der Fernspreckstelle, soweit dies ohne Schwierigkeiten geschehen kann, herbeigerufen, es ist dafür aber eine Extragebühr von 25 Pfg. zu zahlen.

Heute Vormittag trafen auf dem Truppenübungsplatz Zeithain Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister

ein und wählten den Artillerie-Schießungen bei, befristigten einen Theil des Übungsplatzes und des Barackenlagers und lehrten heute Nachmittag nach Dresden zurück.

Seitens der Eisenbahnverwaltung ist man jetzt damit beschäftigt, den von der Bahnhofsstraße nach der Dampflok-Wartehalle zu führenden Weg, die sogenannten Holzschlepp, an dessen westlicher Seite längs der ehemaligen Kolb'schen Villa und dem Electricitätswerke mit einem 2 m breiten, mit Bordsteinen eingefassten und mit Mosaiksteinen gepflasterten Trottoir zu versehen.

Nächsten Sonntag und Montag findet der Verbandstag des sächsischen Innungsverbandes, welcher jetzt nahezu 300 Innungen mit rund 12000 Mitgliedern umfaßt, in Rochitz statt. Auf der Tagesordnung zum Verbandstage stehen in der Hauptsache Fragen, welche die Organisation des Handwerks und die Neugealtungen der Innungen betreffen.

Im Jahre 1899 kann der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen auf eine 25jährige Thätigkeit zurückblicken. Es ist deshalb beschlossen worden, diesen Jubiläumstag mit einer großen Obstausstellung, die in Dresden stattfinden soll, abzuwickeln, um auf dieselbe ein Bild der jetzigen Obstkultur Sachsens zur Darstellung zu bringen.

Die Reichspostverwaltung wird vom 1. August an in der Behandlung der durch Eilboten zu bestellenden Pakete ein verändertes Verfahren in Anwendung bringen, um eine Beschleunigung in der Beförderung solcher Pakete herbeizuführen. Bekanntlich genießen die Eilpakete jetzt während der Beförderung keinerlei Vorzug vor den übrigen Paketen, sondern gelangen nur sofort nach ihrer Ankunft am Bestimmungsorte zur Bestellung. Es war daher nicht zu vermeiden, daß z. B. bei der Uebergabe am Bahnhofs, wenn ein Theil der Ladung wegen Mangel an Zeit zurückbleiben muß, unglücklicherweise gerade unter den zurückgebliebenen Paketen sich Eilpakete befinden. Dieser Uebelstand wird durch das neue Verfahren völlig beseitigt. Die Eilpakete werden von diesem Zeitpunkte ab, soweit irgend thunlich, vor den übrigen gewöhnlichen Paketen und getrennt von diesen von Stelle zu Stelle übergeben. Um die fraglichen Pakete dementsprechend zu kennzeichnen, werden die Pakete von der Post fortan mit einem Klebezettel versehen, welcher aus grünem Papiere in Schwarzdruck die Bezeichnung „durch Eilboten“ trägt. Dieses Verfahren findet auch auf die vom Ausland eingehenden Eilpakete Anwendung; diese Pakete werden von den Grenz-Eingangs-Postanstalten gekennzeichnet. Das Publikum wird diese Neuierung mit Freuden begrüßen, und zwar um so mehr, als die Taxen infolge der Mehrleistungen nicht erhöht werden. Es dürfte sich nunmehr ganz gewiß empfehlen, daß auch schon von den Absendern die Eilpakete äußerlich auf irgend eine Weise recht auffällig als solche bezeichnet würden, damit die besondere Behandlungswiese auf alle Fälle sichergestellt ist — wie dies erfreulicher Weise hier und da bei Eilbriefen auch schon geschieht.

Auf den deutschen Eisenbahnen, ausschließlich Bayerns, haben nach der im Reichs-Eisenbahngesetz aufgestellten Nachweisung im Monat Mai d. J. im Ganzen 190 Betriebsunfälle stattgefunden. Dabei wurden 2 Reisende, 37 Beamte und 17 beim Betriebe nicht Betheiligte, zusammen also 56 Personen, getödtet und 15 Reisende, 77 Beamte und 14 Unbetheiligte, im Ganzen also 106 Personen, verletzt.

Mehr als dreiviertel Millionen industrieller Arbeiter in Deutschland sind Inhaber kleiner landwirtschaftlicher Betriebe und zwar haben 90 000 weniger als einen Morgen, 214 000 einen bis zwei, 181 000 zwei bis vier, 132 000 vier bis acht, 87 000 acht bis zwölf und 145 000 mehr als zwölf Morgen. Von diesen industriellen Arbeitern sind 167 000 Bauarbeiter, 144 000 Berg- und Hüttenar-

beiter, 46 000 Steinbauer und Ziegler, 39 000 Eisenarbeiter, 37 000 Textilarbeiter u. s. f. Von den im Handel, Verkehr, Gast- und Schankwirtschaft und wechselnder Lohnarbeit Thätigen sind 2 Millionen zugleich Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen in Sachsen steht nunmehr amtlich fest und liegt heute in einer umfangreichen Tabelle vor, deren wesentlichen Inhalt wir im Folgenden wiedergeben. Die Gesamtwahlziffern vereinigen wir zu nachstehender Uebersicht:

	Absolut	Procentual			
1890	1893	1898	1890	1893	1898
Wahlberechtigte	701230	744204	822649	—	—
Abgeg. Stim.	572426	592435	604828	82,0	79,6
Sozialdemokr.	241187	270644	299190	42,1	45,7
Conservative	161407	147772	109417	28,0	24,9
Nationallib.	112514	44633	89060	19,7	7,5
Antidemokr.	4788	98285	73427	0,9	16,5
Freisinnige	52776	30203	15379	9,2	5,1
Unbestimmt	—	—	12888	—	0,1
National-social	—	—	2859	—	2,9
Centrum	202	518	1903	—	—

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Einfluß des Waldes auf die klimatischen und wasserwirtschaftlichen Verhältnisse ist bekannt. Gerade für die Bundeskultur der meisten Provinzen Preußens ist die Erhaltung eines ausreichenden Waldbestandes von ganz besonderem Werte. Es werden deshalb nicht nur alljährlich durch den Staat erhebliche Mittel bereitgestellt zur Aufforstung von Dehländereien durch die Forstverwaltung, sondern es wird auch eine solche kulturelle Thätigkeit seitens Privater, Gemeinden usw. durch Gewährung von Staatsbeiträgen gefördert. Besondere Bedeutung für den Wasserhaushalt hat aber die Erhaltung einer ausreichenden Bewaldung der Quellgebiete der Hochwasserläufe. Wenn im Allgemeinen die sächsischen Gebirge, in denen die im vorigen Jahre so verheerend aufgetretenen Nebenläufe der Oder meist entspringen, auch noch verhältnismäßig gut bewaldet und in dieser Hinsicht mit vielen Tiroler Gebirgszügen nicht zu vergleichen sind, so entschören doch im Einzelnen schon jetzt manche Hänge der Bewaldung, deren Beförderung mit Holz im Interesse wirksameren Wasserhaushalts zu wünschen wäre, und es steht jedenfalls zu befürchten, daß solche bedenklichen Erscheinungen in Zukunft in ungleich höherem Maße sich zeigen werden, wenn nicht rechtzeitig vorgebeugt wird. Zu einer solchen vordringenden Thätigkeit des Staates und seiner Organe fehlt es jetzt aber an den erforderlichen Mitteln. Wenn auch hier durch Anregung und directe Förderung der Aufforstung entwaldeter Hänge manches zu erreichen sein wird, so genügt dies doch nicht zur Verhütung von für den Hochwasserhaushalt bedenklichen Zuständen. Es wird vielmehr auch die rechtliche Möglichkeit gegeben werden müssen, die Grundbesitzer in jenen Quellgebieten anzuhalten, sich einer für die Anlieger der Gebirgsflüsse gefährlichen Benutzung ihrer Grundstücke als Acker- oder Weideland zu enthalten. Dazu bedarf es bei dem jetzigen Stande des öffentlichen Rechts eines Aktes der Gesetzgebung, durch welchen zugleich die notwendigen Sanktionen zu schaffen sein würden, damit die Freiheit der Grundbesitzer in der Ausnutzung ihres Grundbesitzes nicht aber das unbedingt notwendige Maß hinaus beschränkt wird. Erwägungen über ein solches gesetzgeberisches Vorgehen sind zu erwarten, und es ist daher nicht unmöglich, daß der (preussische) Landtag in seiner nächsten Tagung mit einer entsprechenden Vorlage befaßt werden wird.

Der Vorstand des sächsischen Gastwirths-Verbandes



in Leipzig war bei dem sächsischen Ministerium des Innern dahin vorläufig geworden, daß die Bestimmungen über die Einschränkung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten aufgehoben oder doch wenigstens eine einschneidende Regelung und mildernde Behandlung der Ertheilung von Erlaubniß zu öffentlichen Tanzmusiken bewirkt werden möchte. Das Ministerium des Innern trägt jedoch, wie es in einer hierzu erlassenen Verordnung bekannt gibt, Bedenken, diesem Antrage weitere Folgen zu geben. Für die Beantwortung der Frage, ob und in welchem Umfange derartige Vergnügen zugelassen werden sollen, seien, wie es in der Ministerial-Verordnung heißt, in erster Linie Rücksichten auf das öffentliche Interesse; und das Allgemeinwohl maßgebend. Die hiermit allerdings nicht immer übereinstimmenden geschäftlichen Privatinteressen der Gastwirthe könnten demgegenüber nur in untergeordnetem Maße in Betracht gezogen werden. Daß von dem Standpunkte aus, den das Ministerium des Innern zur Sache einnehme und einnehmen müsse, die Veranstaltung derartiger Volkslustbarkeiten unangemessen erschwert und beschränkt werde, könne nicht zugegeben werden, da durch die allgemein gestattete Abhaltung öffentlicher Tanzvergnügungen in Zwischenräumen von vierzehn Tagen den in dieser Hinsicht berechtigten Bedürfnissen des Publikums in vollkommen ausreichender Weise Rechnung getragen werde. Was die weitere Beschwerde über die ungleichmäßigere Handhabung der einschlägigen Bestimmungen durch die Unterbehörden betreffe, so bestimme sich das Ministerium des Innern gleichfalls nicht in der Lage, die gewünschte Abhilfe in Aussicht stellen zu können. Bei der Vielgestaltigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden und namentlich bei dem großen Unterschiede zwischen Stadt und Land erscheine es nothwendig, die örtlichen Eigenschaften und Besonderheiten angemessen zu berücksichtigen. In Folge dessen würde eine unterschiedslos gleichartige Behandlung aller Tanzgesuche voraussichtlich von den Betroffenen viel drückender und lästiger als der jetzige Zustand empfunden werden und zu zahlreichen berechtigten Klagen Anlaß geben.

**Plauenscher Grund.** Große Freude herrschte am Sonnabend Abend in verschiedenen Gasthäusern sowie in der Rabenauer und Tharandter Gegend, als an diesem Tage sich zum ersten Male die Polizeitunde bis auf 1 Uhr erstreckte. Anlaß dazu gegeben hat das wiederholte Ansuchen an den Bezirkskommandeur der Königl. Amtsstation Dresden-Mittstadt.

**Birna, 12. Juli.** Der „P. A.“ berichtet: In dem zur Kämpfchen Biegelei in Groß-Pössa gehörigen Lehmboden fand man am Donnerstag beim Ausgraben von Lehm eine nach dem Ausgrabe verschiedener Gattungen geblähter Gesteine. Proben davon liegen zur Zeit dem Professor Dr. Kaiser, Dresden-N., zur Untersuchung vor.

**Birna, 12. Juli.** Ein entsetzlicher Unglücksfall, der ein Menschenleben zum Opfer forderte, ereignete sich gestern Nachmittag in dem zum Lohmener Forstreviere gehörenden, unweit der Pfaffenbrücke liegenden Walde. Dasselbst waren mehrere Gesirre der Herren Dampfzweleißeiger Louis Dito u. Sohn aus Hinterjessen mit der Abfuhr von Klößern beschäftigt. Der eine Gesirrführer nun, Hermann Wislop ist nun trotz der Warnung eines anderen Gesirrführers den schmalen und engen und durch die in den letzten Tagen anhaltenden Regengüsse doppelt schlüpfrig gewordenen steilen Waldweg allein hineingefahren. Hierbei ist der Wagen ins Rutschen gekommen, der Knecht, der auf erhöhtem Rande gehen mußte, konnte nicht zur Bremsse gelangen und sind, nachdem der Wagen eine schnellere Gangart angenommen hat, schließlich die Ketten gerissen, welche die Klöße zusammenhielten. Mehrere sind herabgefallen und haben das eine wertvolle Pferd sowie den Gesirrführer größlich zugerichtet. Letzterer erlitt nebst vielen Quetschungen einen Bruch des linken Oberschenkels und mehrere Rippenbrüche und wurde dem völlig Bewußtlosen die erforderliche ärztliche Hilfe bald zu theil, doch starb derselbe Nachts gegen 11 Uhr. Das werthvolle Pferd mußte abgetödtet werden.

**Vom oberen Erzgebirge.** Von mehreren Seiten wird gemeldet, daß auf vielen Fildern das Kartoffelkraut erstoren ist.

**Rossen.** Am Sonnabend Nachmittag verunglückte beim Querschießer Wätkner in Soppeln ein Knecht, welcher den dort beschäftigten Dachdeckern Materialien zureichte, dadurch, daß er vom Scheunenballen auf die Tenne herabfiel und einen Bruch beider Vorderarme davontrug.

**Weesenstein.** Der Werkführer Koff, der kürzlich auf dem Bahnhofs Wätkeln verhaftet wurde unter dem Verdachte, die Papierfabrik Weesenstein in Brand gesetzt zu haben, ist am Freitag wieder aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entlassen worden, da sich keinerlei Anhaltspunkte für seine Schuld ergeben haben.

**Wälzen St. Jakob, 11. Juli.** Der hiesige Wein- und Materialwaarenhändler Häbner hatte sich vor einiger Zeit einen geringen Theil eines kleinen Nagels, sogenannter Zwede, in den Fuß getreten. Er drückte dieses ansäuglich nicht, in Folge dessen leider Blutvergiftung eintrat; es erfolgte die Ueberführung des Kranken ins Krankenhaus zu Zwidau, woselbst, nachdem ihm erst eine Ph. des Fußes abgenommen worden war, heute das Bein unterhalb des Knies amputirt werden mußte.

**Werbau, 12. Juli.** Die hiesigen städtischen Kollegien haben beschlossen, daß sich die hiesige Stadtgemeinde durch eine einmalige Beitragsleistung von 1000 M. an die Pflanzstätte für Lungenkranke in Albertsberg bei Reibelsgrün das Anrecht auf bevorzugte Belegung eines Bettes in der Dauer von 6 Monaten in jedem Jahre bei einem Betrage von 2 M. 50 Pf. pro Tag und Kopf erwirbt, um den unermittelten Lungenleidenden von hier Aufnahme und Disterung zu ermöglichen.

**Aus dem Vogtlande, 12. Juli.** Mit dem Erweiterungsbau des unweit Delsitz gelegenen Schlosses Voigtsberg, das als Weidwuchthaus Verwendung findet, ist am Montag begonnen worden. Nach Vollendung dieses Baues,

sie den die königliche Staatsregierung 368 000 M. bewilligt hat, erfolgt dem Vernehmen nach die Vereinigung der beiden königlichen Strafanstalten Grünhain und Voigtsberg und die Unterbringung der Sächsischen Gefangenen in der vergrößerten Voigtsberger Anstalt.

**Grimmitschau, 12. Juli.** Gestern Vormittag fand hier die feierliche Grundsteinlegung zum Schlachthofe statt. An der Feier nahmen die städtischen Kollegien, die Fleischereinnung und die Baumeister theil. Das zum Bau bestimmte Areal an der Rißkerstraße umfaßt ca. 10 500 qm. die Anlage soll acht Gebäude umfassen. Veranschlagt ist der Bau, einschließlich Platz und Maschinen, auf 443 300 Mark.

**Grimmitschau.** Am Montag Vormittag 10 Uhr fand auf dem in der Rißkerstraße gelegenen Bauplatze für den städtischen Schlachthof die feierliche Grundsteinlegung statt. Rößler. Im hiesigen amtschauptmannschaftlichen Bezirk, wo Ende August Brigademaßstab abgehalten werden sollen, wird voraussichtlich die Bürgerwehr und Penzger Gegend diesmal den Haupttheil der Einquartierungen zu tragen haben. Auch Langenau wird längere Zeit Sitz eines Stabes sein. Die Einquartierungen werden in der Zeit vom 20. August bis 10. September erfolgen. Für Bürgerwehr steht innerhalb dieser Zeit an einem Tage Anwesenheit des Königs in Aussicht.

**Leipzig.** Die königliche Eisenbahn-Direktion Halle a. S. beabsichtigt, auf den auf dem Thüringer Bahnhofe gelegenen Grundstücken eine Aegypten-Gesamtheit zu errichten, in welcher täglich durchschnittlich 150 Kilogramm Erbsen verarbeitet werden sollen.

**Aus dem Reiche.**

**Mühlberg a. E., 12. Juli.** Heute früh zwischen 12 und 1 Uhr ertönten die Alarmpfeile der Feuerweh. Auf dem Boden des Wohnhauses der Witwe Böhmig in der Dinnelreichstraße war Feuer entstanden, welches in den dort lagernden Heu- und Strohvorräthen reichlich Nahrung fand, so daß bei Anbruch unserer Feuerweh bereits der ganze Dachstuhl in hellen Flammen stand. Es gelang, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken und die von den Flammen herabbedrängten anstoßenden Nachbargebäude zu retten. Die Entstehungsurache des Brandes hat bisher nicht ermittelt werden können.

**Die Stadt Braunschweig** ist vom Hochwasser heimgesucht. Dasselbe stand gestern Mittag schon um ein Viertel Meter höher als die Ueberschwemmung im Jahre 1881. Alle Anlagen des Sommertheaters standen unter Wasser. — Zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen einer taufendköpfigen Menschenmenge und zahlreichem Polizeiaufgebot kam es auf dem Schloßplatz in Köln in Folge eines Streites zwischen einem Mäher und seinem Burken, in dessen Verlauf Letzterer eine schwere Kopfwunde erlitt, so daß er blutüberströmt dem Hospital überliefert wurde. Die Menge, die innerhalb einer Stunde auf mehrere Tausend Personen anwuchs, forderte die Herausgabe des Mähers, bemohnte das Haus desselben und verbot die Schutzleute. Als Letztere schließlich kräftig angegriffen wurden, gingen sie mit blanker Waffe vor, mußten aber zur Hülfeleistung die Feuerweh requiriren. Die Geschäftsinhaber wurden aufgefordert, ihre Thüren zu schließen. Es wurden zahlreiche Personen verhaftet, auch mehrere verlegt. Erst nach 4 Stunden konnte die Feuerweh abrücken. — Ein großer Einbruchdiebstahl ist nach einer Mittheilung aus Kreuznach daselbst in der Nacht zum 9. Juli in dem Geschäft des Goldarbeiters Gerhard zur Ausführung gekommen. Hierbei haben die Einbrecher, von denen man bisher keine Spur hat, Goldsachen, Juwelen und Brillanten im Werthe von 40 000 Mark entwendet. Zur Ermittlung der Thäter und Wiederherbeschaffung des gestohlenen Gutes hat der Geschädigte eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. — Eine empfindliche Strafe verhängte die Strafkammer in Darmstadt über den Knecht Jakob Glaser aus Kleinsteinhelm. Der rothe Patron hatte einem zum Weiden neigenden Pferde seines Dienstherrn diese able Angewohnheit dadurch zu vertreiben gesucht, daß er ihm die Zunge einsteckte bis zur Hälfte durchschnitt und dann den ihn zur Rede stellenden Landherrn mit dem Messer bedrohte. Er erhielt 1 Jahr 8 Monate Gefängnis und wurde sofort verbannt. — In Kachen lönge dieser Tage auf dem Bahnhofs-Telegraphen ein Transport belgischer Pferde an, von dem aber 11 erkrankt waren und 6 weitere sich in einem solchen Zustande befanden, daß die Thierärzte sie verloren gaben. Jedrs Thier besitzt einen Werth von 600 Mark. — Ferner verbrannte in Kachen ein dreijähriges Mädchen in Abwesenheit der Eltern. Das Kind war dem Feuer zu nahe gekommen, dieses ergriff seine Kleider, und da Hilfe nicht zur Stelle war, geschah das schreckliche Unglück. Als die Eltern zurückkehrten, fanden sie das Mädchen halbverkohlt hinter der verfallenen Zimmerthür.

Die ganze Gegend zwischen Braunschweig und Wienenburg bietet einen trockenen Anblick. Am unangenehmsten ist das Ueberschwemmungsgebiet von Wolfenbüttel ob Hufsaufwärts. Stellenweise sind die Aecker und Wiesen beiderseits des Bahndammes mit einer mehrere Fuß hohen Wasserfluth bedeckt, aus der nur der Bahndamm hervortragt. Von Döbmitz ab sind fast sämtliche Kommunikationswege und Chausseern überfluthet und nur noch durch die sie einschümelnden hohen Pappeln zu verfolgen. Der preussische Ort Dörmum steht zum Theil gänzlich unter Wasser, das dort an tiefer liegenden Stellen in die Fenster der unteren Stockwerke einströmen droht. Geradz zu spaurig steht der an der Rissenbrück-Drumer Chaussee liegende Theil des Ortes aus, wo sich wenige Schritte entfernt die Ilse mit der Oer vereinigt. Hier hat die Oer die am Eingange des Ortes (vom Bahnhofe aus) belegenen beiden Holzbrücken unter Wasser gesetzt. Wöllig überfluthet ist unter Anderen das Grundstück der rechts von der Brücke belegenen Fährmühle. Das mit großer Gewalt hereinbrechende Wasser hat dort sämtliche zu ebener Erde belegenen Räume fast gänzlich

angefüllt; in Wohnräume, Kantor, Ställe u. s. sind, wie die „Dr. Dzig.“ mittheilt, die Fluthen eingedrungen und haben ein wüthes Chaos verursacht. Mit Pferd und Wagen hat man, obwohl die Fluthen den Thieren bis unter den Bauch gingen, versucht, was irgend möglich war, auf's Trockene zu schaffen. Während die massiven Mühlengebäude durch die Wassermengen nicht unmittelbar gefährdet sind, sind zwei rechts an den beiden Brücken belegene Gebäude auf's Höchste bedroht. Das erste dieser Gebäude gehört dem Klempnermeister Glantsche. Als dieser, ein kräftiger Mann, gestern Nachmittag gegen 4 Uhr die überschwemmte Brücke zu passieren suchte, um zu seiner Familie zu gelangen, wurde er von den Fluthen von der Brücke in die Tiefe gerissen und kam nicht wieder zum Vorschein. Der tiefer liegende Theil der Zuckerfabrik Hedwigsburg, so die Rieselschleifanlage, ist vollständig unter Wasser gesetzt.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 13. Juli 1898.

**§ Berlin.** Wie der „Localanz.“ meldet, nehmen die Unruhen im südlichen China einen sehr bedrohlichen Umfang an und stellen sich als eine allgemeine Empörung gegen die Manbarinenvorwaltung dar. Nach Meldungen aus Kanton haben die Rebellen jetzt 9 Städte genommen und die Kaiserlichen Truppen westlich von Watichang gefolgt. Hier wurden Maueranschläge erlassen, nach denen der Krieg nur gegen die Beamten gerichtet ist, und die Bürger aufgefordert werden, die Stadt zu verlassen, bevor die Rebellen sie angreifen. Die Behörden von Kanton haben 8000 Gewehre gekauft, und verhandeln jetzt wegen Ankaufs von Maschinenkanonen.

**§ Wien.** Auf dem Postdampfer „Gisela“ fand auf der Fahrt von Wien nach Vnz eine Kesselexplosion statt, bei welcher drei Preizer getödtet wurden; einer ist schwer verletzt.

**§ Wien.** Die Osmänner der deutschen Oppositionsparteien und die Vertrauensmänner der deutsch-böhmischen Abgeordneten beschlossen gestern Abend, die Verhandlungen auf Grund des Sprachengesetzentwurfs abzulehnen. Dieser Beschluß wird der Regierung heute mitgetheilt werden. Hiermit wäre der Bruch der deutschen Opposition mit dem Ministerium vollzogen.

**§ Paris.** Nachts 1 Uhr wurde Major Esterhazy nebst seiner Geliebten nach erfolgter Hausdurchsuchung verhaftet. Bei der Geliebten des Verhafteten sollen wichtige Documente beschlagnahmt worden sein. Esterhazy war bei der Verhaftung äußerst bestürzt.

**§ Rom.** Der bevorstehende Besuch des Prinzen von Neapel in Petersburg, und gleichzeitig derjenige eines großen russischen Gesandten in einem italienischen Hafen, sowie die Begegnung des Prinzen mit König Humbert in Rom werden sehr verschieden gedeutet. Die dreihundertfreundlichen Blätter meinen, daß dies der Ausgangspunkt von Unterhandlungen mit Frankreich und Rußland wegen einer politischen und wirtschaftlichen Annäherung sei, die anderen Blätter wollen in dem Besuche nur die Erfüllung von Hoffentlichkeiten sehen.

**† Paris.** Der Polizeipräsident erstattete dem Präsidenten Faure gestern Abend Bericht über die vorgenommenen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen. Die Blätter konstataren einstimmig, die Dreyfus-Angelegenheit nehme eine immer bedeutendere Ausdehnung an. Die nationalistischen Blätter protestiren gegen die Verhaftung Esterhazys. Es heißt, die Angelegenheit werde in der Kammer zur Sprache gebracht werden. Auch in der Wohnung Frau Esterhazys sollte eine Hausdurchsuchung vorgenommen werden; dieselbe unterblieb jedoch, da Frau Esterhazy auf dem Lande weilte. In der Wohnung der Geliebten Esterhazys wurden zahlreiche Papiere beschlagnahmt. Esterhazy geriet, als der Untersuchungsrichter Bertulus ihm seine Verhaftung verkündete, in surstbare Aufregung und weinte. Esterhazy stieß dann Drohungen aus und soll gesagt haben: „Ist er werde auch ich sprechen!“ — Der „Eclair“ veröffentlicht eine Subskription behufs Affirmation des Briefes Picquarts an Drifson und desjenigen Demanges an den Justizminister Sarrien. Der „Aurore“ zufolge findet heute eine Versammlung des Bundes für die „Menschenrechte“ statt, in welcher gegen die Verhaftung Picquarts Verwahrung eingelegt werden soll.

**Zum spanisch-amerikanischen Kriege.**

**§ London.** Die letzten Depeschen aus Santiago lassen darauf schließen, daß die Stadt bereits capitulirt hat. Am Montag fand eine heftige Beschießung statt, die von der See- und Landseite gleichzeitig ausgeführt wurde. General Schusters Artillerie, sowie die amerikanische Flotte fügten dem Feinde großen Schaden zu. Gegen Mittag hielten die Spanier die weiße Flagge. Schuster sandte sofort einen Officier ins spanische Lager mit der Aufforderung zur Uebergabe. Bei Abgang dieser Depesche war eine Antwort noch nicht erfolgt. Das Bombardement wurde vorläufig eingestellt. Die Verluste der Amerikaner sind gering, Niemand wurde getödtet. Santiago ist umzingelt.

**† Madrid.** Nach hier eingegangener Privatdepesche aus New-York wurde in Santiago, nachdem auf beiden Seiten eine zeitlang Gewehr- und Geschützfeuer unterhalten war, die weiße Flagge gehißt, man wisse noch nicht, zu welchem Zweck. Dem Vernehmen nach hätten die Spanier den Platz geräumt.

**§ New-York.** Das Cabinet beschloß, die Minen aus allen Olen zu entfernen. Die Nachrichten aus Santiago lauten sehr unbestimmt, indessen scheint das Feuer wegen der Verhandlungen eingestellt zu sein.







# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

### Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$   
von „ monatl. Kündigung „  $3\%$   
Baareinlagen „ viertelj. „  $4\%$  } p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

### Zur Anfertigung von Damenkleidern

empfehlen sich Clara Neumann, Schützenstr. 14.

### Pergamentpapiere

in verschiedenen Stärken und Qualitäten  
empfehlen billigst **Joh. Hoffmann.**



**B.**  
**Költzsch,**  
Wettinerstraße 37,  
neben Hotel Münch.  
Lager moderner  
**Zimmer-**  
**uhren.**  
Gediegene Auswahl in  
allen Preislagen.

### Für Radfahrer

empfehlen  
**Anallöhre und Anallpatronen,**  
sicherstes Abwehrmittel der Hunde, gefahrlos,  
leicht zu handhaben.  
**Ernst Moritz Hauptstr. 2.**

### Sensationelle Neuheit für Gesellschafts-

### Vergnügungen.

Scherz-Gronaten mit bunter Papierregen-  
füllung. Cotillon-Scherz-Bomben. Elektrische  
Chrysanthemen (Effekt bei Tag und Nacht),  
ferner: Propheten, div. komisch. Hinterlab. Fig.  
u. Puppen, Wanderschlangen, Palmen, Gras-  
Blig- und Teufels-Papier, Plüsch-Kentlicher,  
Reichsbilgeld, Schießbilder, Mikado-Ballons  
u. empfiehlt **Ernst Moritz, Hauptstr. 2.**

### Günstige Offerte!

Wir haben in das gegenwärtig leerstehende  
Portier, Bahnhofstr. 9 in Riessa  
einige prächtige  
**Pianos**

von hervorragender Klangschönheit zum Verkauf  
ausgestellt und offeriren dieselben unter fünf-  
jähriger Garantie zum **Fabrik-Vorzugs-**  
**Preis franco Riessa.**

**Crasselt & Rähse,**  
Pianosorte und erste Saitenorgel-Fabrik  
Vobau i. S. Inhaber der großen goldenen  
Medaille f. Industrie, Kunst u. Wissenschaft.

### Christophlach

als Fußbodenstreich bestens bewährt,  
sodort trocknend u. geruchlos,  
von Jedermann leicht anwendbar,  
gelbbraun, mahagoni, eichen, nuss-  
baum und graufarbig.

**Franz Christoph, Berlin.**

Allein ächt:  
Riessa: **Ernst Schäfer.**

**Paul Wolff's, Posen**

### Wanzenod

rottet sicher alle Wanzen aus.  
Kästchen in Fl. 4 50 Pf. und 1 M.  
in der Drogeriehandlung von  
**Paul Koschel, A. B. Henicke.**

### Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstanlage der Rittergüter **Stagewitz und Grubnitz** soll  
Sonnabend, den 16. Juli Nachm. 6 Uhr  
im hiesigen Gute meistbietend und bedingungsweise verpachtet werden.  
Rittergut Grubnitz. Die Verwaltung.

# Auf „Sirocco“

streng naturell geröstete Kaffees,

Kaisermelange,	à Pfd. M.	2.20	
ff. Arabischen Mocca;	=	=	2.—
Mischung Nr. 1	=	=	2.—
Mischung Nr. 2	=	=	1.80
Mischung Nr. 3	=	=	1.60
Mischung Nr. 4	=	=	1.40
Mischung Nr. 5	=	=	1.20
ff. Santos	=	=	1.—
Santos	=	=	0.80
Berl-Mischung I	=	=	1.80
= = II	=	=	1.60
= Campinas ff.	=	=	1,20
= Campinas	=	=	1.—

vergüte  
5%  
Bei  
Entnahme  
von  
5 Pfd.  
bedeutende  
Preiser-  
mäßigung.

Sehr vorthellhaft. Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Erste Riessaer „Sirocco“-Kaffee-Rösterei

## Ernst Schäfer.

### Fahrräder,

nur  
feinste Fabrikate,  
samt man  
vorthellhaft und billig  
bei  
grosser Auswahl  
bei

## Richard Nathan,

Hauptstraße 57.



### Fahren-

lernen  
auf meinem anerkannt  
vorzüglichen  
Lernapparat  
schnell u. sicher!

Hierzu angelegt:  
**Geräumige  
Lernbahn**  
im eigenen Grundstück.

### Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme beim Tode und Be-  
gräbnisse unseres theuren untergeheilten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des  
Thierarztes **Carl Wilh. Schupp**  
sagen wir Allen unsern aufrichtigsten Dank.  
Riessa, d. 13. Juli 1898. Die trauernden Hinterlassenen.

Täglich 2 mal frische

**Rirschen** 1 Liter 18 Pf.  
**Ummern** 5 „ 80 Pf.  
1 Liter 22 Pf.  
5 „ 100 Pf.

ff. Johannisbeeren, Stachelbeeren, Erd-  
beeren usw. zum billigsten Tagespreis em-  
pfehlen **Ackermann**  
und am blauen Wagen am Wettiner Hof.

**Neue Vollerlinge**  
trafen ein bei **Ernst Schäfer.**

**Prima Flensburger  
Häncheraal**  
sodern frisch eingetroffen empfehlen  
**Paul Caspari, Wettinerstraße 6.**

**Neue saure Gurken**  
empfehlen Stück von 5 Pf. an **Paul Holz.**

**ff. Mastochsenfleisch**  
empfehlen **Hermann Lamm,**  
Fleischermeister, Röderau.

### Bier!

Donnerstag Abend und Freitag früh wird  
in der **Brauerei Braunbier** gefüllt.\*

**Bier!** Donnerstag Abend  
wird in der Brauerei **Gröba**  
Junagier gefüllt.

**Brauerei Röderau.**  
Donnerstag Abend wird Bier gefüllt.

**Schusters Restaurant.**  
Donnerstag, den 14. ds. Schweine-  
schlachten. Ergedenst ladet ein  
**H. Schuster.**

**Boeten-Restaurant.**  
Morgen Donnerstag Schlachtfest,  
8 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst  
und Gallertschüsseln.  
**H. Gartenschläger.**

**Stadt Hamburg**  
empfehlen morgen Donnerstag Wellfleisch  
frisches Fleisch und Wurst.

**Hôtel Stadt Dresden.**  
Heute Mittwoch **Schlachtfest.**  
**E. F. Kuhner.**

**Schuhmacher-Innung**  
zu Riessa.  
Freitag, den 15. Juli, abends 8 Uhr  
**Versammlung**  
Hotel Kronprinz.  
Erscheinen aller Mitglieder dringend er-  
wünscht.  
**Der Obermeister.**

**Achtung!**  
**Gröba.**

**Restauration Anker.**  
Donnerstag, den 14. Juli 9 Uhr gibt  
der weltbekannte Salonkünstler **J. Süß**  
moderne Wunder- und  
Zaubervorstellung.

Erscheinen und Verschwinden bester Thiere  
auf eine ganz unerklärliche Art und Weise.  
**Dhne Konkurrenz.**

Das Steinschlagen mit bloßer Hand,  
von dem Ungarischen Steinschläger  
**O. Hoffmann.**

Für gediegene Vorstellung bürgt mein Name.  
Es ladet freundlich ein **die Direction.**

Hierzu 1 Beilage.



# Beilage zum „Niesauer Tageblatt“

Druck und Verlag von Sanger & Winkler in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 159.

Mittwoch, 13. Juli 1898, Abends.

51. Jahrg.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Von den gegenwärtig im Bau befindlichen neuen deutschen Kriegsschiffen gelangt Ende dieses Monats der kleine Kreuzer „Gazelle“ nach einundvierzigwöchiger Bauzeit auf der Krupp'schen Germania-Werft zu Waarden bei Kiel zur Ablieferung. Ende nächsten Monats wird nach zweimonatiger Bauzeit auf dem Stettiner „Vulkan“ der Kreuzer zweiter Klasse „Danja“ folgen. Am 1. Oktober soll, alsdann nach kaum vierjähriger Bauzeit, das erste der neuen großen Panzerschiffe „Kaiser Friedrich III.“ abgenommen werden. Das letzte der in diesem Jahre fertig zu stellenden Kriegsschiffe wird das Kanonenboot „Ersay Nils“ sein, das am 27. November d. J. auf der Schichau-Werft zu Danzig begonnen wurde und Mitte November dieses Jahr vollendet sein soll. Das sind im Ganzen vier Schiffe, zu denen die bereits in diesem Jahre zur Ablieferung gelangten drei, nämlich der Kreuzer zweiter Klasse „Herttha“, der Kreuzer zweiter Klasse „Victoria Luise“ und der Kreuzer zweiter Klasse „Freya“ hinzukommen, so daß unsere Marine im laufenden Jahre einen Zuwachs von sieben, mit zwei Ausnahmen dem Kreuzertypus angehörenden neuen Kriegsschiffen erhält. Mitte Februar 1899 wird das erste der vier im nächsten Jahre abzuliefernden Kriegsschiffe, das Kanonenboot „Ersay Sylve“, auf der Schichau-Werft zu Danzig fertiggestellt werden. Am 1. März soll noch einer Bauzeit von knapp 2 1/2 Jahren auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ folgen, am 1. April nach einer Bauzeit von knapp 2 1/2 Jahren auf der Kaiserlichen Werft zu Danzig der Kreuzer 2. Klasse „Benita“. Gegen Ende des nächsten Jahres dürfte dann noch der alsdann größte deutsche Kreuzer „Friedrich Bismarck“ auf der Kaiserlichen Werft zu Kiel nach 3 1/2-jähriger Bauzeit fertiggestellt werden. Das letzte der gegenwärtig im Bau befindlichen Kriegsschiffe, das Linienschiff „Ersay König Wilhelm“, wird nach knapp 3-jähriger Bauzeit auf der Krupp'schen Germania-Werft am 1. September 1900 vollendet sein.

Der präsumtive württembergische Thronfolger, Herzog Albrecht von Württemberg, s. B. Kommandeur der Division Grenadiere in Stuttgart, soll, wie der „Schwäb. Merkur“ erzählt, nach Beendigung der Herbstmanöver unter Beförderung zum Generalmajor als Kommandeur einer preuß. Kavalleriebrigade nach Berlin oder Potsdam versetzt werden.

Ein Tarifstreik mit Ausland soll in Sicht sein. Nach Artikel 19 des deutsch-russischen Handelsvertrages haben die vertragspflichtigen Teile sich verpflichtet, sich im Eisenbahntarifwesen thunlichst durch Herstellung direkter Frachtsätze zu unterstützen. Ausland hat nun, obwohl es selbst diese Frachtsätze nicht eingerichtet, sondern höchstens entgegenkommende Bestimmungen getroffen hat, von Deutschland fortwährend die Durchführung solcher Frachtsätze verlangt und schließlich eine endgültige Entscheidung bis zum 1. August d. J. gefordert. Sollte bis zu diesem Termin von deutscher Seite keine befriedigende Antwort eingelaufen sein, so will Ausland zu Tarifzwangsmaßnahmen greifen.

Zu den Heilbronner Wahlen sind veröffentlicht die „Württembergische Staatsanzeiger“ die Berichte des Oberamtmanns Regierungsraths Maier, an den Minister des Innern, sowie des Oberstaatsanwalts Bruckmann an den Kriegsminister. Gegenüber den Behauptungen, daß erst das Erscheinen des Oberbürgermeisters Hegelmair die Unruhen hervorgerufen, wird dort festgestellt, daß es sicher ist, daß die Demonstration von Anfang an gegen den Rathsherrn und dessen Besucher gerichtet war. Schon vor dem Eintreffen

des Oberbürgermeisters und der Feuerwehr wurden nachgewiesenermaßen Personen, die in den Rathsherrn gehen oder ihn verlassen wollten, ohne allen Kalas verhöhnt und theilweise thätlich mißhandelt. Es kann auch nicht im Mindesten in Zweifel gezogen werden, daß „auch“ aus der Wirthschaft „zur Rose“ heraus (dem socialdemokratischen Hauptquartier) Steine und Flaschen gegen die Feuerwehr und den Rathsherrn geschleudert worden sind. Ausdrücklich wird konstatiert, daß die Socialdemokratie ihre Anhänger durch gefährliche Flugblätter und andere Mittel aufgereizt hatte; wenn die Gewaltthatigkeiten und Sachbeschädigungen in Heilbronn einen gefährlicheren Character angenommen haben, als in Wuppington, so ist der Grund hierfür wesentlich darin zu finden, daß diese Aufreizung in Heilbronn in noch höherem Maße als in Wuppington stattgefunden hat. Der Abgeordnete Bey hat sich bezeichnender Weise veranlaßt gesehen, die angeklagte Interpellation über die Heilbronner Vorfälle zurückzugeben.

Ueber „tolerante Gewissen“ wird vom „Eichfelder“ der „Halle'schen Zig.“ berichtet: Ein Maurer aus dem Kreise Worbis, der auswärts auf Arbeit war, schreibt nach seiner Heimkehr, wie die Socialdemokraten mit einem, der gern arbeiten möchte, in einem Orte, wo ein Streik ausgebrochen ist, umspringen. Er sagt in seinem Schreiben: „Seit dem 26. Mai bin ich arbeitslos, weil ich mich auswärts nie an einem Streik betheiligt und socialistischen Versammlungen stets fern geblieben bin, und muß nun abwarten, bis ich wieder bei meinem alten Meister anfangen kann. Ich bin mit den Meistern entlassen worden: der Streik könne ein Vierteljahr dauern. Sehe ich nun zu einem anderen Meister, der mich einstellt, und trete ich in die Bude hinein, so werde ich sofort von den Gesellen gefragt: „Hast Du reines Wädsche?“ Kann ich keine Streik- oder Organisationspapiere vorlegen und fange trotzdem an, so find mir am Abend meine Stiefel und Hosen zerhackt. In einer zweiten oder dritten Stelle erging es mir nicht besser.“

Das Auftreten der Malaria in einem Theile Deutsch-Südwestafrikas, der bisher zu den gesunden Landstrichen mit vollem Rechte gezählt wurde, bietet den Hygienikern eine sehr unerwartete Uebersicht. Schon es eine Zeit lang, als ob das Tropenfieber dort wieder zurückkäme, so lauten neuere Berichte dahin, daß es sich noch hält und vielleicht ausbreitet. Auch der Vertreter der südwestafrikanischen Colonialgesellschaft, Professor Dr. Wöhe, ist vom Fieber befallen worden und wird demnach nach Deutschland mit Urlaub zurückkehren. Nach und nach befallt sich in Südwestafrika die Uebersetzung, daß das Auftreten der Malaria in einem Gebiete, wo man sie vor wenigen Jahren noch nicht kannte, mit der Minderpest, die voriges Jahr ganz Südwestafrika verheerte, im Zusammenhang stehen müsse.

Zur Theilnahme an der offiziellen Festsahrt nach Jerusalem zur Zeit der Reise des Kaisers dorthin sind berechtigt: die Mitglieder des Kuratoriums der Evangelischen Jerusalem-Gesellschaft, die Vertreter der deutschen evangelischen Kirchengemeinden und der eingeladenen ausländischen Kirchenkörper, die Mitglieder des Johanniterordens, die Vertreter der eingeladenen Missionsgesellschaften, die in Palästina und Syrien arbeiten, der Sultan-Adolphi-Bereine, sowie einzelne, zu dem Werke der evangelischen Kirche in Jerusalem in Beziehung stehende, besonders benachrichtigte Herren. Den hierzu berechtigten, an der Fahrt Theilnehmenden Herren ist gestattet, einen weiteren Platz für einen nächsten Verwandten (Ehefrau, erwachsenen Sohn oder Tochter) in Anspruch zu nehmen. Die Anmeldung hat bis zum 1. August d. J. bei dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths

D. Dr. Barthhausen zu geschehen. Auf die Anmeldung ergeht alsbald eine Benachrichtigung, ob sie berücksichtigt werden konnte. Ueber die bis zum 1. August von Berechtigten nicht in Anspruch genommenen Plätze ist Herr Hugo Stangen, der mit der Ausführung der Festsahrt betraut ist, berechtigt, zu Gunsten anderer evangelischer Personen zu verfügen; Anmeldungen sind an diesen zu richten.

Der Gemeinde Protokoll in Thüringen, die in Folge des großen Brandes eine hohe Schuldenlast zu tragen hat, ist vom Kaiser als Beitrag zu den Jusen ein Jahreszuschuß von 5.000 Mark bis zum Jahre 1900 bewilligt worden.

Die „R. Z.“ erzählt, daß eine Erweiterung der telegraphischen Truppen durch Errichtung von drei Telegraphenbataillonen in Aussicht genommen sei. Der Dienst der Militärtelegraphie im Felde hat einen solchen Umfang angenommen, daß er mit Rücksicht auf seine Wichtigkeit nicht länger mehr von den Pionierbataillonen als ein Nebenberufszweig betrieben werden kann, sondern die Aufstellung einer besonderen Truppe erfordert, wie sie in allen anderen großen Heeren längst vorhanden ist.

**Oesterreich.** In Oesterreich ist man über die Pläne Montenegro noch keineswegs beruhigt und beobachtet die dortigen Vorgänge fortgesetzt mit größter Aufmerksamkeit. Nach Wien ist nun gemeldet worden, daß in Cetinje kürzlich unter dem Vorsitz des Fürsten Nikolaus militärische Berathungen stattgefunden haben, an denen sämtliche Brigadecommandanten theilnahmen. Den Gegenstand der Konferenzen sollen die Möglichkeiten, die an der montenegrinisch-albanischen Grenze eintreten können, sowie im allgemeinen die nationale Berechtigung betreffende Maßregeln gebildet haben.

**Italien.** Die letzten Umwahlen in Italien haben bekanntlich zu einer Reihe von vorläufigen Maßnahmen der Regierung durch die umfänglichsten Organisationen den Anstoß gegeben, die am Montag in der Deputirten-Kammer berathen wurden. Der Minister-Präsident Pelloux hielt eine bemerkenswerthe Rede. Er erklärte, die Regierung betrachte Vereine, welche gegen den Staat conspiriren, umfänglichste Propaganda treiben über Rassenhass zu erregen suchen, als außerhalb des Gesetzes stehend. Sie glaube an die Erklärungen der socialistischen Deputirten; aber diese seien nur theoretische Propaganda machten und weit entfernt davon seien, Unruhen zu stiften. Aber hiervon sei die Propaganda anderer Leute sehr verschieden, welche dieselbe unter den Fabrik- und Land-Arbeitern betrieben. Man lasse diese Leute die Möglichkeit eines Paradieses auf Erden sehen. Wie wolle man dann verhindern, daß in Augenblicken der Noth diese Leute nicht daran denken sollten, ihre Fressen gewollt im Werk zu sehen! So kommen Sie dazu, die Verantwortlichkeit für Ausschreitungen von Anarchisten zu tragen!

**Spanien.** Aus Madrid wird den „Daily News“ geschrieben: „Die Infantin Isabella ist besonders bemüht, die Armee in guter Stimmung zu erhalten. Die Prinzessin ist eine energische Dame und war Regentin während der Minderjährigkeit des verstorbenen Königs. Sie besucht die Kasernen und richtet ermunternde Worte an Officiere und Soldaten. Wahrscheinlich thut sie das für den Fall einer neuen Regentenschaft, wenn eine solche nach dem Wunsche der Königin sein sollte. Da die Infantin Isabella eine Spanierin ist, könnte sie besser einen schlimmen J. idensvertrag unterzeichnen, als die Ausländerin, die Königin Christina, die häufig als „Diktatorin“ bezeichnet wird. In jedem Falle glaubt man, für eine eventuelle Regentenschaft sich bereit halten zu müssen.“

## Durch Frauenlist.

Roman von Carl Ed. Klopfer. 13

„Abdolar!“ rief Feldeck leise, bestürzt vortretend. „Du bist noch hier?“  
„Es ist gut, daß Du kommst“, sagte Sinowka gepreht, dem Better entgegengehend. „Ich hegte eben den Wunsch, Dich noch einmal zu sprechen, ehe ich dies Haus verlasse.“  
Feldeck atmete auf. „Du hättest das nur schon längst thun sollen, armer Vurche!“  
„Ich so, Du denkst an Flucht?“  
„Was denn sonst?“

Abdolar schüttelte den Kopf unter einem trüben Lächeln. „Rein, mein Freund, wenn Du die Sache so klar eingesehen hast, wie Du es durch die Papiere dieses verfluchten Weibes wohl konntest, so mußt Du so gut wie ich wissen, daß es jetzt nur eins für mich giebt...“  
„Nicht doch“, fuhr Feldeck entsetzt auf. „Abdolar hatte da eine Saite angeschlagen, die zu beruhigen Feldeck sich bisher gekümmert hatte.“

„Ah, siehst Du, wie Du mich gleich verkehrt! Ich habe nur einen Gedanken ausgesprochen, der sich Dir schon im ersten Augenblicke aufgedrängt hat.“  
„Nein, nein, um Gottes willen!“ bat Feldeck, seine Hand erhaschend; er wollte sich's jetzt selber nicht gestehen, daß der andere recht geraten hatte, daß es wirklich der Gedanke an Abdolars Tod gewesen war, dem er den ganzen Abend so ängstlich ausgewichen war, besonders im Hinblick der Braut.

„Rede mir nichts davon, es muß sein!“ entgegnete Abdolar mit unbeuglicher Festigkeit. „Wir verlieren nur die Zeit mit sentimentalen Betrachtungen. Oder solltest Du wirklich nicht begreifen haben, daß mir eine Flucht weit schlimmeres als den Tod, Schmach und Entehrung brächte? Bedenke doch, ich, ich Gläubiger muß den Männern da draußen als der eigentliche Vertreter gelten! Ich habe alles Ansehen auf dem Gewissen, ich habe in sträflicher Leichtgläubigkeit ihrer aller Sicherheit und die Sache meines Va-

terlandes aufs Spiel gesetzt. Aber als den Feigling, der um den Preis des nackten Lebens ihre Schmähungen, den Fluch und die Verachtung des ganzen Landes erduldet, sollen sie mich nicht kennen lernen. Sie würden ja eben meinen Tod zur Sühne verlangen und nicht wahr, wenn ich mich selbst so richte, so steht doch wenigstens zu hoffen, daß sie meinen knabenhaften Frenkel milder beurtheilen werden, daß sie mir vor allem das Andenken im Herzen Franziskas nicht vergisten werden?“ Hier zitterte seine Stimme wie unter verhaltenen Thränen, aber das dankte nur eine Sekunde. Franziska liebte mich, ich weiß es. Aber sie ist eine Polin und die Tochter Szinkewicz. Sie würde mich gleich den übrigen verachten, wenn ich bliebe. Ja, ich erwarte sogar von meiner eigenen Mutter, daß sie mir unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Waffe zur Selbstjustiz in die Hand drücken würde. Es giebt keinen anderen Ausweg für mich, und um diesen einzig annehmbaren überhaupt betreten zu können, darf ich nicht länger säumen. Ich will den Mantel eines Bedienten nehmen und mich über die Dienstbotentreppe davonstellen. Ich muß nach Dobscha hinaus, dort verschiedenes an Protokollen, Berichten und Plänen vernichten. Du begreiffst. Ist dies geschehen, und bin ich tot, so können die Verächterinnen wenigstens glimpflicher davonkommen, wenn sie vor ihren Richtern mir die Hauptverantwortung zuwälzen; dies ist der letzte Dienst, den ich ihnen zu leisten vermag. Mögen sie ihn barhäutig zu meiner Sühne schlagen! An Dich, Emanuel, hatte ich aber noch eine Bitte, Du wirst sie mir gewähren, ich weiß es!“

„Sprich!“ sagte Feldeck dumpf. Er hatte den Better regungslos angehört, da er kein Wort hatte finden können, seine zwingende Vorentscheidung zu entziehen.

„Dah mein armes Weib, wenn nicht die anderen da zu meinem Unglück eingreifen, niemals wissen, wodurch die gegenwärtige Katastrophe hervorgerufen wurde!“

„Ich ertrage es nicht, zu denken, daß sie mich verachten sollte wie die übrigen, die mich einen blödsinnigen An-

ben, einen eifigen Abenteurer schelten werden. Und dann hängt sie ja so zartlich an ihrem Vater, und daß er nie sein Verderben zu danken hat, das, fürcht' ich, könnte sie mir nie vergeben. Versprichst Du mir also, sie Deinerseits nie und nimmer darüber aufzuklären?“

„Ich schwör' es Dir!“ antwortete Feldeck mit edler Einfachheit, dem Better die Hand reichend, die dieser innig drückte und seufzte.  
„Vielleicht gelingt es sogar, ihr meinen Tod als einen zufälligen erscheinen zu lassen, es könnte ja sein, daß mich die Schergen erkennen und anhalten, und daß ich im Verzweiflungskampfe mit ihnen den Todesstreich empfangen. Die anderen würden wissen, daß ich ihn herausforderte, aber die Kerne vielleicht in Unkenntnis meiner Beweggründe dazu lassen. Versprichst Du mir für einen solchen Fall, es ebenso zu halten?“

„Mein Ehrenwort darauf!“  
„Ich danke Dir. Es ist gut, und jetzt, sei stark, wie auch ich es bin! Der Nothwendigkeit mit Zustimmung ins Auge zu sehen ist männliche Pflicht und Tugend. Leb' wohl!“

Feldeck brachte kein Wort mehr über die Lippen. Aber ehe er dem Better den Rücken kehrte, zum Abschied fürs Leben, zog er ihn noch einmal an sich und drückte ihn an seine Brust.  
„Leb' wohl, leb' wohl!“ flüsterete Abdolar noch mehrmals in bebender Hast, dann rief er sich los und winkte ihm, zu gehen.

Gleichzeitig mit dem Better verließ er den Saal durch die zweite Thür, die ins Vorzimmer hinausführte, während Emanuel den Weg durch die Zimmerflucht nach dem Salon zurücknahm.

In wenigen Minuten hatte Abdolar seinen Vorfall ausgeführt. Er ließ sich von Szinkewicz' altem Kammerdiener, der zu den Eingeweihten gehörte, da er die Herren vom Komitee bei den geheimen Zusammenkünften hier im Hause bedient hatte, den Pelz und den Kolatendek eines Lakaien geben.



**Infanta Isabella** ist 18½ Jahre alt, hat Erfahrung und zeigt eine warme Zuneigung zu den Kgl. Kindern. Seit 28 Jahren ist sie eine Wittwe und bei den Spaniern wohl beliebt. Die Königin Christina wird geachtet, aber nahe steht sie dem Volke nicht. Seit Jahren fürchtet sie, ermordet zu werden. Sie schließt sich und ihre Kinder deshalb im Palaste ein. Die Madrider nennen sie eine melancholische Marie Antoinette; sie regiert einerseits zu viel und andererseits zu wenig. Wegen den Marschall Martinez Campos besteht der Verdacht, er wolle die Armee in die Hände bekommen, sei es für sich selbst oder für Don Carlos. Jeden Tag hält er militärische Campänge. Jedenfalls wird Don Carlos hervortreten, sobald der Frieden unterzeichnet ist. Das ist der Grund, weshalb es nicht für wünschenswert gehalten worden ist, daß die Königin Regentin das Friedensinstrument unterzeichnet.

**Wetterbericht.**  
 Riesa, 13. Juli. Butter per 100 Mt. 2,- bis 2,32.  
 Rittergutbutter 2,- bis 2,10. Bauernbutter 2,- bis 2,10. Wollschafbutter 2,- bis 2,10. Rülle per Schock Mt. 2,20 bis 2,40. Eier per Schock Mt. 3,- bis 3,30. Kartoffeln, neue, per Str. Mt. 4,70 bis 5,-. Kartoffeln, alte, per Str. Mt. 3,-. Kraut- haupte p. Stück - bis - Pfg. Kohlraben p. Stück 10 bis 10 Pfg. Röhren, 9 erbund 5 bis - Pfg. Gurken, grün, Stk. 20 bis 10 Pfg. Lohren, grün per 5 Str. - bis - Pfg. Stachelbeeren, grün, per 5 Str. 100 Pfg. Blaumen, geb., per 5 Str. 100 Pfg. Kirschen, geb., per 5 Str. 150 bis - Pfg. Schoten per 1 Liter 70 bis - Pfg. 1 Paar Tauben - St.

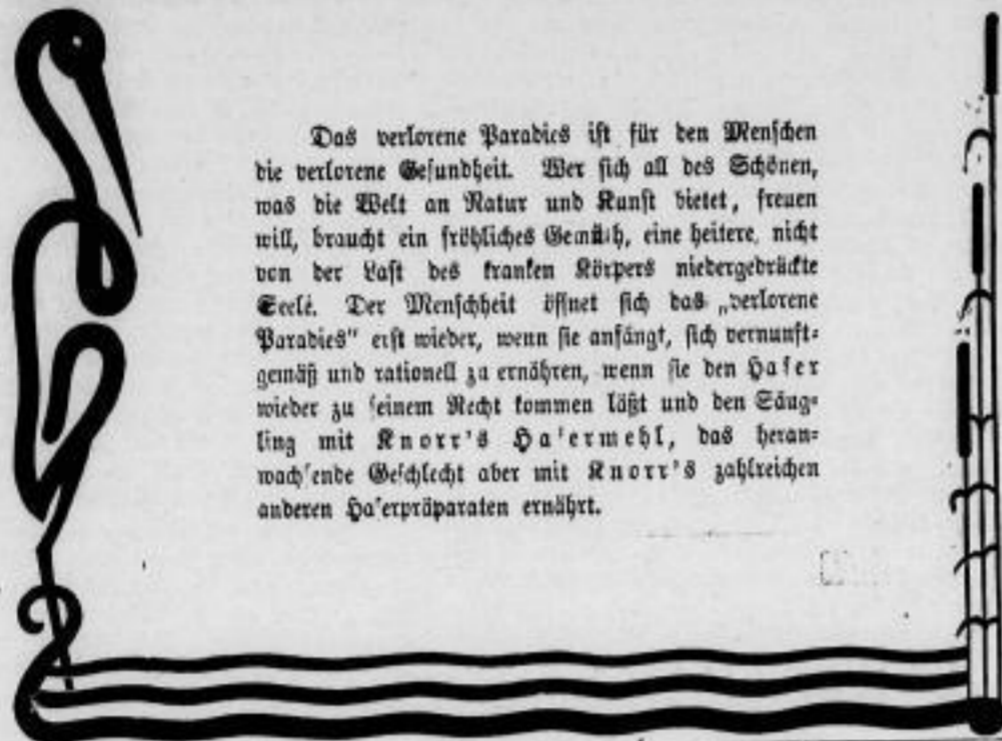


**Briefkasten.**

Rieser, 13. Juli. Bei Benutzung des Sonderzuges am 23. d. beträgt der Fahrpreis nach Hamburg ab Riesa für 2. Klasse 10 s t. 10 Pfg., für 1. Klasse 20 Mt. 30 Pfg. Auch Nichttarner können den Zug benutzen.  
 Wir danken für freundl. Mitteilung; erst heute erhielten wir auch davon offiziell Kenntnis.

**Marktberichte.**

Riesa, 13. Juli. Butter per 100 Mt. 2,- bis 2,32.



Das verlorene Paradies ist für den Menschen die verlorene Gesundheit. Wer sich all des Schönen, was die Welt an Natur und Kunst bietet, freuen will, braucht ein fröhliches Gemüth, eine heitere, nicht von der Last des kranken Körpers niedergedrückte Seele. Der Menschheit öffnet sich das „verlorene Paradies“ erst wieder, wenn sie anfängt, sich vernunftgemäß und rational zu ernähren, wenn sie den Hafer wieder zu seinem Recht kommen läßt und den Säugling mit Knorr's Hafermehl, das heranwachsende Geschlecht aber mit Knorr's zahlreichen anderen Hoferpräparaten ernährt.

**Eine Wohnung** vom 1. August ab zu mieten gesucht für 100-140 Mt. Best. Offerten bis Sonnabend unter P. F. 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**1 freundl. möbl. Zimmer** zu vermieten bei Frau Wildner, Kaiserwilhelmsplatz 10.

**Wohnung.**

bestehend aus 2 Stuben, Schlafk., Küche und Zubehör, in 1. Etage, ist per 1. October an ruhige Leute zu vermieten. Kasernenstr. 81. Milk. Werner, Photogr.

**Wohnungen**

in 1. und 2. Etage, Preis 245 und 270 Mt. zu vermieten **Wartenstraße Nr. 2.** Baumstr. Schneider, Kaiser Wilhelmsplatz 3b.

**1 jüngeren Knecht**

sofort und einen **Erntemann** sucht noch Forberge. F. Schumann.

**Möbel.**

Größte Auswahl von sämtlichen **Polster- und Tischlermöbeln** in nur streng solider und stylvoller Ausführung, einzelne Stücke als auch ganze Wohnungs-Einrichtungen, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, sowie geschmackvolle Innendecorationen empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Größtes Special-Geschäft für Wohnungs-Einrichtungen und Decorationen. -- Franco Lieferung nach Auswärts.

**Louis Haubold jun., Riesa, Pausitzerstrasse.**

**Keinen Pfennig theurer!**

Durch Zusatz von wirkungsvollen Ingredienzien, wie sie uns von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist die **Doering's Seife mit der Esale**, bekannt unter der Devise: „Die beste der Welt“, adernals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich seine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche **Doering's Seife mit der Esale**. Wir empfehlen alle Damen, Mütter, wie Jedermann, dem die Pflege der Haut ernst ist, um erneute Versuche. Der Preis ist nicht erhöht worden, für **40 Pfg.** überall erhältlich.

„Es gilt einen raschen Kundschafterdienst in einem Hause, das man nicht betreten sehen darf,“ erklärte er dem treuen Alten in aller Eile. „Dann bin ich genötigt, in Dobtscha draußen nach dem Rechten zu sehen. Verständigen Sie davon meinen Schwiegervater, daß er sich über mein Ausbleiben keine Sorge mache! Vor Ende der Tafel hoffe ich noch zurück zu sein.“

Der Kammerdiener sollte so wie Graf Anton annehmen, daß irgend ein plötzliches Ereignis dieses Vorgehen erheische, und daß die Rücksicht auf die wenigen ungeweihten Hochzeitsgäste eine Vereinbarung mit den Verbündeten habe unthunlich erscheinen lassen.

Die Nacht war klar, aber bitterkalt, und so konnte es niemand absonderlich finden, daß der Bediente, der da durch den Thorweg des Palais Szintewicz auf die Straße hinanstrotzte, den Pelztragen seines Mantels emporgeschlagen hatte. Am Munde des diesseitigen Bürgersteiges hielt die lange Reihe der Equipagen, der Gäste da oben harrend. Die Mehrzahl der Kutscher schliefte; natürlich, in der Hitze gab es heute ja glänzende Bewirtung, und die wenigen, die zur Bewachung der Pferde zurückgeblieben waren, defektierten sich reichlich an ihren Punschgläsern. Der herantretende Sakai wurde mit lustigen Jurken begrüßt, man trank ihm zu und wollte ihn festhalten. Adolar schloßte es gewaltig trotz des Pelzmantels, und er war nur froh, daß er nicht seinen eigenen Kutscher vorfand. Diese Vorzeichen da waren jedoch gerade schon genug benebelt, um von den Erscheinungen dieser Welt nur mehr den oberflächlichen Eindruck zu empfangen. Sie richteten ihre scherzenden Reden sogar an zwei Polizeiboten, die sich hier eingefunden zu haben schienen, um die Passage freizuhalten: es blieben ja genug Keigeviergehehen, von dem Lichterglanze aus dem Hause und der bidehen Gesellschaft dieser angestauten Koffelkutter angelockt.

Adolar konnte sich freilich denken, daß die beiden Postisten schon als Vorposten hier aufgestellt waren, um den einen oder den anderen der demüthigten Beschwörer, der

etwa vorzeitig die Gesellschaft da oben zu verlassen gedachte, sogleich festzunehmen oder auf seinem nächsten Wege zu verfolgen. Die Dienerkleidung täuschte auch die zwei; sie schenkten dem Herausretenden nur einen flüchtigen Blick. Und da sagte Adolar blitzschnell einen Gedanken, der ihm mehrfachen Vorteil versprach. Eines der nächsten Fahrzeuge war der Wagen des Obersten Kowalski. Plötzlich ging er darauf zu, die Kerle, die ihm mit den Punschgläsern in den Weg traten, bei Seite schiebend, als habe er einem dringenden Auftrag zu gehorchen.

„Laßt mich!“ murmelte er. „Es ist noch jemand abzuholen.“

Und damit schwang er sich schon auf den Bod, ergriß die Peitsche und die Zügel und lenkte im nächsten Augenblicke das Gespann aus der Reihe.

Niemand fiel es ein, ihm zu wehren. Die Postisten sahen ihm gleichmüthig nach, wie er die Straße hinabfuhr, und die Kutscher widmeten sich wieder ihrer lustigen Kuckerei.

Als die nächste Straßenecke hinter ihm lag, hieß Sinowka erst auf die Pferde ein, und jetzt ging es im Galopp den westlichen Vorstädten zu. So konnte er Dobtscha erreicht haben, ehe sich die Hochzeitsgesellschaft noch zu Tische setzte.

Vornübergeneigt auf dem vom eiskalten Nachtwind umsaugten Rutschbord, verfolgte er über die Pferdeköpfe hinweg mit sturem Blicke die Straße. Vielleicht war es eben nur diese scharfe Luft, die ihm das Auge feucht machte. . .

Auf Dobtscha war alles zum Einzuge der Neuerwählten bereit. Adolar hatte jedoch aus guten Gründen nur das allernotwendigste Dienstpersonal hinausgenommen. Das kürzlich restaurierte Schloß hatte ja nur scheinbar den Hauptzweck, dem jungen Paare zum Aufenthalt zu dienen; die Mitglieder des Szintewiczischen Revolutionskomitees bewachten dort den Stützpunkt ganz anderer Interessen, und deswegen war viel daran gelegen, daß vor der Zeit, zu welcher Dobtscha seine eigentliche Bestimmung

offen erfüllen durfte, keine unnötigen Aufpuffer im Wege ständen. Außer dem deutschen Botschafter befanden sich nur zwei weibliche Dienstboten im Hause, und selbst diese drei Personen hatten nicht die leiseste Ahnung von den Geheimnissen des Hauses; so wollte es die Sicherheit vor dem Verrat.

Heute prangten die neuen Wohnräume im vollsten Lichterglanze; er sollte zu den Fenstern hinaus dem erwarteten jungen Paare einen Willkommenegrüß entgegenbringen. Adolar konnte den Schein schon wahrnehmen, als sein Gefährt noch die Hälfte der Landstraße zurückzulegen hatte. Wie es sich im sanften Anstiege des Weges dem an den Wiesland geleiteten Bestium näherte, vergrößerten sich die Lichtpunkte, die die Frontenfenster des renovierten Schloßhügels bezeichnen, immer mehr. Adolar tanzte sie vor den thränenden Augen; ihm waren diese Freundensignale Todesfatale, die ihm in wankendem Zuge entgegenzuziehen schienen, und im Reitzen des Windes, der über den hart gefrorenen Boden hinstieß, hörte er die ferne Melodie einer schaurigen Leichenmusik.

Da war das Ziel erreicht, das alte Stammesloß der Szintewicz, das Graf Anton seiner Tochter als einzige Mitgift hatte geben können. Sinowka hatte es in den letzten Monaten in jenem Telle restaurieren lassen, der die Brautgemächer enthielt. In dieser Zeit hatte das alte Gebäude freilich auch ihren geheimpolitischen Zweck gebient, und die Restaurationsarbeiten hatten den öfteren Besuchen der beiden Eigentümer zum Dehnantheil dienen müssen.

Schweißbedeckt, mit stockendem Schaum vorm Gebiß, trugen die leuchtenden Pferde den Wagen in den Thorweg des Schloßes. Der Botschafter und die zwei Dienerrinnen eilten herbei, die angelkommene junge Herrschaft zu begrüßen. Waren sie schon erkannt über diese unerwartet frühe Ankunft, so wurden sie es noch mehr, als sie Herrn von Sinowka allein erscheinen sahen, auf dem Bocke eines Wagens in den Ueberkleidern eines Bedienten.

(Fortsetzung folgt.)

1 Wohnung z. 1. Oct. zu beziehen, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Preis 250 Mt. Kasernenstr. 52, II L.  
**Wädchen** zur Erlernung der Damenschneiderei nimmt noch an **Winnna Thomas**, Hauptstr. 85, I.

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher als **Postillon.**

Zu melden **Postkammer Riesa.** Oswald Geissel.

**7- bis 8000 Mk.**

werden an ein ländliches Grundstück innerhalb der Gutsflasse sofort zu Lehen gesucht. Off. unter G. 101 bis 14. d. Bl. in die Exped. d. Bl.

**Schlachtpferde** kauft jederzeit zu höchsten Preisen G. Koslitz, Hofschlächter Schützenstr. 19.

**Prima Böhmisches Braunkohlen** empfiehlt in allen Sortierungen als Schiffbrennstoff **A. G. Hering.**



**Naturheilbad „Hygiea“** Dresden Reissigerstr. 24  
 am Königl. Großen Garten, welcher wundervollen Ansehen bietet. Erfolgreiche Naturcuren durch Anwendung sämtlicher Naturheilmittel und neuesten Einrichtung, speziell für Gicht, Rheumatismus, Blutarthrit, Nerven-, Verdauungs-, Unterleibs- und Frauenleiden. Curberichte, Prospekte, Preisverzeichnisse franko.

**Kuhn's Tannon**

ist anerkannt das Beste gegen Ausfallen und Schuppen 60 Pfg. Nur echt von **Franz Kuhn**, Kronenpar. Nürnberg. Hier bei **G. Rüdiger**, Parf., Wellingerstr. 10.